Der Kunst-Nachlass

Autor(en): **Honegger, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2007-2008)**

Heft 2-1: **Künstlernachlässe = Successions d'artistes = Artists' archival estates**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DeR KUnST-NACHLASS

Gottfried Honegger Einst hatten die Künstler mit ihrem Nachlass keine Probleme. Sie standen im Dienste der Päpste, der Kaiser, der Könige und des Adels. In ihren Kirchen, Ratshäusern und Palästen hat die Kunst überlebt. Was wir in unseren Museen heute bewahren, ist Teil ihres Nachlasses. Heute ist der Künstler frei und muss seiner Freiheit zuliebe, seinen Nachlass selbst verwalten oder entsorgen.

Fritz Glarner, ein Pionier der konkreten Kunst, schenkte seinen Nachlass dem Kunsthaus Zürich, wo er bis heute schlummert und darauf wartet, in ferner Zukunft einmal gezeigt zu werden. Camille Graeser und Richard Paul Lohse haben Stiftungen gegründet. Gewählte Vorstände zeichnen sich heute verantwortlich – aber Stiftungen sind Altersheime – denn sind die aktiven Freunde des Künstlers tot, legt sich der Staub der Zeit auf die Nachlässe und die Werke und sie versinken langsam in der Stille der Vergessenheit.

Das Tinguely-Museum in Basel, das Gertsch-Museum in Burgdorf und das Museum für Josephson sind Beispiele privaten Mäzenatentums. Doch auch die privaten Museen leben auf Dauer nur, wenn das Ausstellungsprogramm erweitert wird. Das Werk eines Künstlers allein genügt nicht als Publikumsmagnet.

Als ich mit bald 90 Jahren vor dieser Entscheidung stand, suchte ich zusammen mit meinem Galeristen eine Lösung: er suchte Sammler, die sich zu einer Gruppe, genannt „GOHO" zusammenschlossen. Sie übernahmen meinen gesamten Nachlass zu günstigen Konditionen. Jedes Mitglied wählte aus dem Nachlass seinen Anteil. 30% der Werke werden zugunsten der „GOHO" verkauft, etwa 10% bleiben in einer Stiftung eines dieser Sammler, reserviert für Ausstellungen. Die Einnahmen durch Verkäufe erlauben es der "GOHO", eine Kunsthistorikerin teilzeitlich zu beschäftigen. Sie gestaltet einen Oeuvre-Katalog, überwacht Leihgaben an Museen und Verkäufe in Galerien. Diese Lösung erlaubt es mir, ohne Sorge weiterzuarbeiten, wissend, dass meine Arbeiten einem Publikum zugänglich sind.

Als ich vor zwanzig Jahren die Stiftung für Konkrete Kunst mitbegründet habe, war mein Ziel, eine „Kunst-Parkgarage" für Nachlässe von Künstlern und Sammlern zu schaffen. Ich wusste aus Erfahrung vom traurigen Schicksal einiger Künstler- und Sammlernachlässe. Meine Idee war, die Kunst-Parkgarage dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich zur praktischen Ausbildung zur Verfügung zu stellen. Katalogisieren, das Erstellen von Oeuvre-Katalogen, Restaurieren und die Planung von Ausstellungen würden das Wissen fördern. So bekämen Kunstgeschichtsstudenten einen realen Einblick in das Werk von Künstlern.

Es liegt an den Künstlern selbst, Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Wir haben in der Schweiz genügend Mäzene und Sammler und es fehlt nicht an Geld um so etwas zu realisieren. Jammern, klagen, schimpfen bringt nichts. Die Künstler müssen endlich aufwachen und handeln.

Museumsdepot